

Homöopathie in Österreich NEWSLETTER

Ausgabe 3



Österreichische Gesellschaft für Homöopathische Medizin

Inhalt

Rund um die Kindergesundheit 1

Der Tag der Homöopathie war medial ein voller Erfolg, auch die Veranstaltungen sind in vielen Medien angekündigt worden.

Vorträge zum Tag der Homöopathie 2

Herzlichen Dank allen Kolleginnen und Kollegen für das Engagement und die Organisation der gut besuchten Veranstaltungen

Dr. Peithner Preis für Forschung in der Homöopathie 3

Christa Gründling zeigt in einer Studie die Wirkung der Homöopathie bei Allergien

Vom Umgang mit JournalistInnen 4

10 Tipps, um die homöopathische Medizin in den Medien optimal zu vertreten.

Kritische Fragen – souverän kontern . 5

Gut gekontert: Tipps von Erfried Pichler auf die Vorwürfe von WUPlern, Skeptikern & Co.

Seminare & Workshops 6

Teilnahme an der Jahreshauptversammlung bitte einplanen!

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Warum sind wohl Millionen von Menschen mit der homöopathischen Medizin zufrieden? Die Antwort ist simpel: Die Therapie ist effizient und nachhaltig, das Wissen um die homöopathischen Arzneien ist weltweit enorm, die Zuwendungsmedizin zwischen homöopathischen ÄrztInnen und PatientInnen basieren auf stabilen, vertrauensvollen Beziehungen. Mit diesen Voraussetzungen

erobert sich die homöopathische Medizin einen immer fester werdenden Platz in der medizinischen Therapie. Jeder Einzelne von uns ist aufgerufen, dies in der Öffentlichkeit zu präsentieren. Was die Medien in letzter Zeit

Erfried Pichler

darüber berichtet haben und weitere interessante Informationen können Sie in diesem Newsletter lesen.

Viel Vergnügen dabei wünscht
Erfried Pichler, *Präsident der ÖGHM*



Präsentierten die homöopathische Medizin auf der Pressekonferenz anlässlich des Tages der Homöopathie (v. li.) Holger Förster, Gloria Kozel, Claudia Maurer, Erfried Pichler.

Tag der Homöopathie:

Rund um Kindergesundheit

Zum Tag der Homöopathie organisierte die ÖGHM in Kooperation mit der Initiative „Homöopathie hilft“ ein Pressegespräch, das zu einem erfreulichen Medienecho geführt hat.

Der Tag der Homöopathie und Samuel Hahnemanns Geburtstag wurde von zahlreichen JournalistInnen positiv aufgenommen. Österreichweit haben homöopathische ÄrztInnen Vorträge für Laien organisiert. Im Folgenden die Zusammenfassung der Referate des Pressegesprächs, zu dem auch neue Zahlen aus der Dr.-Peithner-Umfrage des vergangenen Jahres veröffentlicht wurden.

Besonders Familien schätzen die Homöopathie als nebenwirkungsfreie Therapieform

Insgesamt 63 Prozent der österreichischen Bevölkerung setzen laut einer im Vorjahr durchgeführten Umfrage (1) viel Vertrauen in

die Homöopathie. Dies gilt insbesondere für die Behandlung von Kindern. So verwenden zirka 70 Prozent der Familien mit Kindern bis zu sechs Jahren und 62 Prozent der Familien mit Schulkindern regelmäßig homöopathische Arzneimittel.

Gut wirksam und nebenwirkungsarm

88 Prozent der Befragten – und sogar 92 bis 93 Prozent der Familien mit Klein- und Schulkindern – sind der Meinung, dass homöopathische Arzneien weniger Nebenwirkungen haben als herkömmliche Medikamente. 72 Prozent aller Befragten – und sogar 83 Prozent der Familien mit Schulkindern bzw.

76 Prozent der Familien mit Kleinkindern – geben „gute Wirksamkeit“ als Grund für die Therapie mit homöopathischen Arzneimitteln an. Außerdem sind 63 Prozent aller ÖsterreicherInnen der Meinung, dass Homöopathika für Kinder gut geeignet sind. Das finden auch 73 bis 74 Prozent der Familien mit Klein- und Schulkindern. Haupteinsatzgebiete der Homöopathie waren Husten (40 % Familien mit Kleinkindern/45 % Familien mit Schulkindern), Schnupfen (36 %/43 %), leichten Erkältungen (29 %/39 %), Halsschmerzen (24 %/27 %) und Allergien wie etwa Heuschnupfen (22 %/18 %).

Homöopathische Unterstützung in der Schwangerschaft und bei der Geburt

Homöopathische ÄrztInnen behandeln in ihren Praxen Säuglinge und Kinder von Anfang an: bei Refluxbeschwerden, Schreibabys, Schlafstörungen, schwieriger Zahnung, Infekten der oberen und unteren Atemwege, Nabelkoliken, Durchfall, Verstopfung, Neurodermitis, um nur einige Indikationen zu nennen. „Durch den Einsatz homöopathischer Mittel lassen sich viele akute und chronische Beschwerden im Kindesalter gut therapieren“, so Gloria Kozel, Ärztin für Allgemeinmedizin in Graz.

Aber auch in der Begleitung von Schwangerschaft und Geburt sind homöopathische Mittel äußerst hilfreich zur Vorbeugung und Behandlung von Beschwerden. „Sie bieten eine wirksame und gut verträgliche Alternative zu anderen Medikamenten, die aufgrund ihrer potenziell nachteiligen Wirkungen für Mutter und Kind oft problematisch und daher möglichst zu vermeiden sind“, betonte Kozel.

Lösung psychischer Belastungen

Homöopathie bietet auch bei zunehmend bereits im Kindes- und Jugendalter auftretenden psychischen und psychosomatischen Problemen – von Aggression über Nervosität, Stress, ADHS bis zu Depressionen – eine gute Hilfestellung, erklärte Holger Förster, Facharzt für Kinder- und Jugendheilkunde, ÖÄK Diplom Homöopathie, Akupunktur, Manuelle Medizin, Sportarzt, Salzburg. „Damit lassen sich häufig äußerst zufriedenstellende Behandlungsergebnisse erzielen.“ Dies ist insbesondere auch deshalb von Bedeutung, weil für psychische Probleme im Kindes- und Jugendalter sehr wenige zugelassene Medikamente zur Verfügung stehen.

Studien belegen Wirksamkeit und Kostengünstigkeit

In den meisten Fällen werden von HomöopathInnen Einzelmittel bevorzugt eingesetzt. „Mehrere relativ neue Studien belegen auch die gute Wirkung von homöopathischen Komplexmitteln“, berichtete Erfried Pichler, Allgemeinmediziner und Homöopath in Klagenfurt, Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Homöopathische Medizin. So erwies sich das Komplexmittel Husteel® bei Kindern als gut verträgliche Alternative zu Codein-haltigen Hustenlindernern (2). Spascupreel® bewährte sich als sicheres und wirksames Arzneimittel zur Behandlung von Bauchkrämpfen bei Kindern, wobei eine Gleichwertigkeit zu Butylscopolaminbromid bestand (3). Viburcol N® zeigte in der symptomatischen Behandlung von akuten fieberhaften Infekten bei Kleinkindern ein vergleich-

bares Potenzial wie Paracetamol (4). Gute Resultate konnten auch für Nervoheel® im Vergleich zu dem Benzodiazepin Lorazepam bei Angst- Stresssymptomen nachgewiesen werden (5).

„Darüber hinaus belegen mehrere europäische Studien (6,7), dass Homöopathie ein großes Einsparungspotenzial für das Gesundheitssystem und einen hohen volkswirtschaftlichen Nutzen besitzt“, resümierte Pichler.

Initiative „Homöopathie hilft!“

Viele ÖsterreicherInnen wünschen sich mehr fundierte Informationen über Homöopathie. Daher gründete der Verein zur Förderung der Homöopathie und Gesundheit (VHG) im April 2012 die Initiative „Homöopathie hilft!“. Sie soll Interessierte umfassend über die Einsatzmöglichkeiten der homöopathischen Medizin informieren und es ihnen einfacher machen, kompetente homöopathische Hilfe zu finden. „Das umfangreiche Serviceangebot richtet sich an Laien, ApothekerInnen und ÄrztInnen“, erläutert Claudia Maurer, Heilpraktikerin n. deutschem Recht, Obfrau des Vereins zur Förderung der Homöopathie und Gesundheit (VHG) und Gründerin der Initiative.

Literatur:

Umfrage „Homöopathie in Österreich 2012“, Quelle: GfK Austria/Dr. Peithner Hellriegel HJ, Klein P, Weiser M, Jatro Päd 10/2004, Fromm & Fromm Medizinischer Fachverlag, Holzheim, Deutschland. Müller-Krampe B, Klein P, Weiser M, Jatro Päd 4/2004.

Vorträge rund um den Tag der Homöopathie

Vielen Dank für Ihr/Euer Engagement! Österreichweit haben zahlreiche Ärztinnen und Ärzte Initiative gezeigt und ehrenamtlich Vorträge organisiert.

In Wien: Donnerstag, 11. April

Auf dem Programm standen interessante Vorträge zu aktuellen Themen rund um die Kindergesundheit. Homöopathie hilft von Anfang an. Dazu zeigte Bettina Baltacis, Kinderärztin aus Wien bei ihrem Vortrag auf, wie sich Beschwerden bei Neugeborenen und Säuglingen homöopathisch behandeln lassen. Der Allgemeinmediziner und Psychotherapeut Volker Neubauer informierte über den Verzicht von Antibiotika und Schmerzmitteln. Aber auch bei psychischen Leiden wie Überforderung, Nervosität, Aggression und ADHS kann die Homöopathie bekanntlich Gutes tun – wie sich diese Probleme lindern lassen, berichtete Kinderarzt Holger Förster in seinem Vortrag.

In Seeboden: Donnerstag, 11. April

Michael Hajek, Arzt für Allgemeinmedizin und Homöopath in Villach, referierte im Kultur-

haus Seeboden zum Thema „Homöopathie bei Kinderkrankheiten“. Der Vortrag fand in Zusammenarbeit mit der Jakobus Apotheke Seeboden.

In Linz: Donnerstag, 11. April

Vortragsnachmittag Praxisnetz Homöopathie Linz. Anlässlich des Tages der Homöopathie lud das Praxisnetz Homöopathie Linz und die Schutzengelapotheke zu einem informativen Vortragsnachmittag. Gabriele Mohr-Baumann referierte über das Thema „Homöopathie bei Hauterkrankungen im Kindesalter“. Thomas Peinbauer prüfte, ob und wann die Homöopathie eine Alternative zu einem Antibiotikum sein kann, und Samy Zogholy erläuterte „Die Verwendung der homöopathischen Hausapotheke“. Aber auch psychischen Belastungen des Kindes können bekanntlich durch homöopathische Arzneien gelindert werden. Wie Homöopathie wissenschaftlich nachgewiesen bei ADS

und ADHS hilft, erläuterte der Kinder- und Jugendpsychiater Armin Kröswagn in seinem Vortrag. Auch die Schutzengelapotheke bot an diesem Tag spezielle Informationen rund um die Herstellung von homöopathischen Arzneimitteln und eine kleine „Schau-Potenzierung“ an.

In Eisenstadt: Freitag, 12. April

Die Salvator Apotheke Eisenstadt lud anlässlich des Tages der Homöopathie zu einem kostenlosen Informationsnachmittag mit Sabine Ohrenberger. Konzentrationsschwierigkeiten, Aggression, ADHS? Häufige Infekte? Juckreiz, Pusteln oder Rötungen auf der Haut? Kann die Homöopathie helfen? Die Ärztin für Allgemeinmedizin und Bundeslandreferentin der ÖGHM Burgenland (Österreichische Gesellschaft für Homöopathische Medizin) stand an diesem Nachmittag für alle Fragen zum Thema Homöopathie zur Verfügung.



v.li.n.re: Erfried Pichler, Präsident der ÖGHM, Christa Gründling, MSc., Preisträgerin, Johanna Gugler, Marketingleiterin Dr. Peithner KG

FOTO: DR. PEITHNER KG

Multizentrische Studie beweist: Homöopathie wirksam bei Allergien

Dr. Peithner Preis für **Forschung in der Homöopathie**

Der Dr. Peithner Preis für Forschung in der Homöopathie wurde am Samstag, dem 13. April 2013, im Rahmen einer Feier der Österreichischen Gesellschaft für Homöopathische Medizin (ÖGHM) an Christa Gründling verliehen.

Die preisgekrönte Studie zeigt deutlich die Vorteile einer homöopathischen Behandlung bei Allergiesymptomen.

Eine Vielzahl weiterer Untersuchungen beweist ebenfalls die gute Wirksamkeit der Homöopathie.

Christa Gründling, Allgemeinmedizinerin in Enns, Oberösterreich (im Bild mit Erfried Pichler, Präsident der ÖGHM und Johanna Gugler, Marketingleiterin Dr. Peithner KG), zeigte in ihrer prospektiven multizentrischen Studie „Real-life effect of homeopathy in the treatment of allergies“ (1), die im Jänner 2012 auch in der renommierten Fachzeitschrift Wiener Klinische Wochenschrift veröffentlicht wurde, dass es unter homöopathischer Therapie zu einer deutlichen Verbesserung der Allergiesymptome kommt. Bei den meisten jener PatientInnen, die sich zum Zeitpunkt des Studienbeginns konventionellen Therapien unterzogen, konnten diese reduziert oder völlig weggelassen werden. Johanna Gugler, Marketingleiterin der Dr. Peithner KG, dazu: „Einmal mehr zeigt eine Studie die gute Wirksamkeit der Homöopathie bei Allergien.“ Zahlreiche PatientInnen hatten einen jahrelangen Leidensweg hinter sich. „In der aktuellen Studie litt die Hälfte der TeilnehmerInnen bereits mehr als zehn Jahre unter allergischen Symptomen“, so Gugler weiter.

Hohe Sicherheit und Patientenzufriedenheit

„Die mögliche Reduktion konventioneller Medikamente ist sowohl aus klinischer als auch aus ökonomischer Sicht positiv zu bewerten“, so Erfried Pichler, Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Homöopathische Medizin (ÖGHM). „Bei keinem der Studienteilnehmer sind unerwünschte Ereignisse

eingetreten.“ Auch die Zufriedenheit der PatientInnen war äußerst hoch.

Wirksamkeit der Homöopathie vielfach bewiesen

Felix Kromer vom Medizinischen Service bei der Dr. Peithner KG: „Nicht nur die Studie von Gründling, auch eine Vielzahl anderer Untersuchungen beweisen die Wirksamkeit der Homöopathie.“ So stellt der von der Schweizer Regierung in Auftrag gegebene HTA-Bericht eindeutig fest, „dass es ausreichende Belege für die präklinische (experimentelle) Wirkung und klinische Wirksamkeit der Homöopathie gibt (...).“ (2)

Positive Studienergebnisse in der Intensivmedizin

Zwei randomisierte, placebokontrollierte Doppelblindstudien, die unter der Leitung von Professor Frass durchgeführt wurden, zeigen eindeutig die positive Wirkung einer komplementären homöopathischen Therapie bei intensivmedizinisch betreuten PatientInnen. (3, 4) Kromer: „Diese positiven Studienergebnisse lassen sich nicht durch den Placeboeffekt oder polemische Hinweise auf den Glauben erklären.“

Die Preisträgerin

Christa Gründling hat im Jahr 1991 an der Medizinischen Universität Wien promoviert. Seit 1997 führt sie eine Privatpraxis im

oberösterreichischen Enns. Ihr ÖÄK-Diplom „Komplementäre Medizin - Homöopathie“ erhielt sie 2002. Im Jahr 2010 schloss sie den Postgraduate Lehrgang für Clinical Research an der Johannes Kepler Universität in Linz ab. „Ein Ärztekammerdiplom beinhaltet für mich auch einen Auftrag zur Forschung und Reflexion“, so Gründling. „Letztendlich soll damit auch der Dialog zwischen konventioneller und nichtkonventioneller Medizin gefördert werden.“

Literatur:

- (1) Gründling, C. Real life effect of homeopathy in the treatment of allergies. In: Wiener Klinische Wochenschrift 1-2/2012.
- (2) Bornhöft G., Matthissen PF (Hg.): Homöopathie in der Krankenversorgung. Wirksamkeit, Nutzen, Sicherheit und Wirtschaftlichkeit. HTA-Bericht zur Homöopathie im Rahmen des Programmes Evaluation Komplementärmedizin in der Schweiz. VAS Verlag für Akademische Schriften, Frankfurt 2006.
- (3) Frass M., et al.: Adjunctive homeopathic treatment in patients with severe sepsis: a randomized, double-blind, placebo-controlled trial in an intensive care unit. Homeopathy. 2005 Apr;94(2):75-80
- (4) Frass M., et al.: Influence of Potassium Dichromate on Tracheal Secretions in Critically Ill Patients. Chest 2005; 127:3.936.

10 wichtige Punkte, um die Homöopathie in den Medien kompetent zu vertreten

Vom Umgang mit JournalistInnen

Homöopathie ist immer wieder im Brennpunkt des journalistischen Interesses. So kann es passieren, dass Sie ohne Vorwarnung eine Interviewanfrage erhalten. Hier ist es sinnvoll, sich Zeit zu nehmen, um mit der/dem Journalisten/in eine auf Vertrauen basierende Beziehung aufzubauen. Hier ein paar Tipps:



Nicht immer können sich ÄrztInnen auf ein Interview so gut vorbereiten, wie auf eine Pressekonferenz.

- 1. Wenn Sie von einem/r Journalisten/ in** kontaktiert werden, greifen Sie sofort zu Papier und Bleistift und notieren Sie Medium und Namen!
- 2. Fragen Sie genau** nach in welchem Rahmen / Zusammenhang der Beitrag erscheinen soll!
- 3. Behandeln Sie JournalistInnen als Partner** und nicht als Gegner oder Bittsteller. JournalistInnen sind auch keine Hofberichterstatter oder Werbeträger.
- 4. Gestehen Sie JournalistInnen zu,** dass diese sich in Ihrem Fachgebiet nicht so gut auskennen wie Sie. Schließlich sind Sie der Informant. Es ist zu empfehlen, JournalistInnen terminlich vorrangig zu behandeln. Sie stehen meist sehr unter Zeitdruck. Versorgen Sie JournalistInnen auch mit Hintergrund-Informationen. Nur wenn Sie ehrlich und glaubwürdig mit JournalistInnen zusammenarbeiten, werden Sie in den Medien erfolgreich präsent sein.
- 5. Über Geschenke,** die JournalistInnen erhalten, wird wenig gesprochen. Bei Pressekonferenzen oder anderen Veranstaltungen, zu denen JournalistInnen eingeladen sind, können kleine Aufmerksamkeiten durchaus angebracht sein. Im Falle der ÖGHM könnte die eine oder

andere Einladung zu einer Konsultation nützlich sein, um die Methode zu erläutern und dem Journalisten die Gelegenheit zu bieten, eigene Erfahrungen zu sammeln. Der Zeitaufwand ist oft der gleiche wie für ein Interview: sicherheitshalber ein bis eineinhalb Stunden einplanen, wenn der Journalist in Ihre Ordination kommt.

- 6. Je nach Typ des/der Journalisten/in,** ist es wichtig, eine gute Gesprächsebene zu etablieren. Manche plaudern gern (eben hauptsächlich über ihre persönlichen Probleme), andere sind sehr fokussiert. Dennoch gilt: Fassen Sie sich im Interview kurz. Präzise Antworten auf gestellte Fragen. Möglichst mit Beweisen belegen. Keine Leichen aus dem Keller holen! Keine Unsicherheit zeigen, nicht lange herumreden. Hintergrundinfos bereithalten und anbieten. Bitte auch möglichst einfach und nachvollziehbar antworten. Wenn JournalistInnen kritische Fragen stellen, das nicht als Angriff werten – es gehört zu ihrem Job. Einfach klar und bestimmt antworten.
- 7. Um ins TV zu kommen,** benötigt man – genauso wie sonst auch – ein interessantes Thema oder eine spannende Geschichte. Diese sollte sich gut visualisieren lassen. Überdies ist es wichtig, in den

TV-Redaktionen die richtigen Ansprechpartner zu kennen oder kennen zu lernen. Voraussetzung für den PR-Erfolg im Fernsehen ist, dass das Thema bzw. dessen Aufbereitung für die Zielgruppe der Sendung relevant ist. Denn auch Fernseh-Redaktionen wollen und müssen ihren Zuschauern einen Nutzen bieten.

8. Eine Pressemitteilung informiert die Medien über saisonale Themen und/ oder über die Methode – sie sollte idealerweise wie eine journalistische Nachricht verfasst werden. Dabei ist es wichtig, die so genannten sieben „W“s zu beachten. Sie lauten: wer? was? wann? wo? wie? warum? woher? – Optimal ist es, den Text mit ein oder zwei kurzen Sätzen zu beginnen, die die wichtigsten W-Fragen beantworten. Sie bilden den Kern der Nachricht und werden durch weitere Fakten und Informationen ergänzt.

9. JournalistInnen möchten sich auf der Website eines Unternehmens oder einer Organisation einen schnellen Überblick verschaffen können, bevor der direkte Kontakt gesucht wird. Deshalb sollten dort stets aktuelle Informationen zur Verfügung stehen. Ein spezieller Pressebereich sollte schnell und unkompliziert zu finden sein. Dort empfiehlt es sich nicht nur Texte, sondern auch nützliches Bildmaterial bereitzustellen. Dabei ist auf kurze Ladezeiten der Website zu achten.

- 10. Grundsätzlich gilt:** Keine Pressemeldung ohne passendes Fotomaterial. Denn nur mit Hilfe von bunten Bildern lässt sich eine Meldung für den Leser erst so richtig interessant aufbereiten. Deshalb ist es unerlässlich, Redaktionen passend zum Presstext auch einige Fotomotive zur Verfügung zu stellen. Am besten und für Redakteure am bequemsten zum Download aus dem Internet. Denn nur so ist gewährleistet, dass auch noch kurzfristig benötigte Fotos per Mausclick herbeigeschafft werden können – ideal für jede Redaktion. Allerdings müssen die Bildmotive printgerecht verfügbar sein, sollen diese in Zeitungen oder Zeitschriften in ausreichender Qualität erscheinen. Achten Sie deshalb beim Bearbeiten des Bildmaterials auf eine Auflösung von 300 dpi.

Zahlreiche Fakten und Beispiele sprechen für die Homöopathie

Kritische Fragen souverän kontern

Im Zeitalter von GWUPlern, Skeptikern, Science Buster & Co. müssen wir uns immer häufiger mit Vorurteilen und kritischen Fragen auseinandersetzen. Lesen Sie hier wie unser Präsident Erfried Pichler Angriffe pariert.

1. Gibt es wissenschaftliche Beweise für die Wirksamkeit der Homöopathie? Skeptiker kritisieren, dass es keine placebo-kontrollierten, randomisierten Doppelblindstudien gibt.

Es gibt etwa 1500 Studien, wobei ca. 700 an Patienten durchgeführt wurden, die anderen an Tieren, Pflanzen und Zellkulturen. 50 Studien wurden nach entsprechenden Kriterien wie placebo-kontrollierten, randomisierten Doppelblindstudien durchgeführt. Weiterführende Informationen finden Sie auf unserer Website www.homoeopathie.at

2. Die Shang-Studie hat bewiesen, dass es zwischen Homöopathie und Placebo keinen Unterschied gibt. Was sagen Sie dazu?

Die Shang-Studie wurde im Auftrag der Schweizer Regierung erstellt um herauszufinden wie wirksam und kosteneffektiv zum Beispiel Homöopathie, Neuraltherapie oder Akupunktur sind. In seiner Auswertung hat Shang negative Studien über die Wirkung der Homöopathie berücksichtigt. Im Lancet wurde damals auch nur das Ergebnis, nicht die Vorgehensweise veröffentlicht. Diese Studie wurde dann, nach Bekanntgabe der Daten neuerlich einer statistischen Auswertung unterzogen, nämlich von Bornhöft 2006 und von Lütke & Rutten 2009. In der Shang-Studie wurden mehr als 100 homöopathische und ebenso viele konventionelle Studien ausgewertet, wobei die Metaanalyse eindeutige Ergebnisse zeigte, dass die homöopathischen Arzneien sehr wohl besser wirken als Placebo.

3. Homöopathie ist reine Geschäftemacherei! Ziehen die Ärzte ihren Patienten nur das Geld aus der Tasche?

Homöopathische Arzneimittel sind im Verhältnis zu pharmazeutischen Präparaten wesentlich günstiger. Der Unterschied wird besonders in der langfristigen Behandlung chronischer Erkrankungen signifikant: Hier liegen die Kosten zwischen 50 und 70 Cent pro Tag. Kostenintensiv ist vor allem der erste Arztbesuch – da gelten die normalen Stundensätze in einer Arztpraxis, die zwischen 150 und 200 Euro pro Stunde betragen. Leider erstatten die Gebietskrankenkassen nur



Im Interview Souveränität und Sicherheit ausstrahlen – kombiniert mit den richtigen Antworten

etwa ein Zehntel, also ca. 18 Euro, pro ersten Arztbesuch.

4. Homöopathie ist nicht viel mehr als Zuwendungsmedizin. Nehmen Sie bitte zu dieser Provokation Stellung.

Wie kann man Zuwendungsmedizin als Kritik sehen? Das implementiert, dass sich Schulmediziner ihren Patienten nicht zuwenden. Ich kenne viele konventionell tätige KollegInnen, die eine sehr empathische und zeitlich intensive Beziehung zu Patienten haben. Wir Homöopathen müssen uns mehr Zeit nehmen um den Patienten in seiner Ganzheit zu erfassen. Studien zeigen aber auch, dass selbst ohne „Zuwendung“ die homöopathischen Arzneien bei Tieren, Neugeborenen, Komapatienten in der Intensivmedizin wirken – da kann wohl von Placebo keine Rede sein.

5. Negative Studien werden von den Homöopathie-Befürwortern seltener

publiziert, sind die positiven Studien ein reiner PR-Gag?

Negative Studien werden von unseren Kritikern in den Vordergrund gestellt. Das bedeutet doch, dass solche Studien eben publiziert sind. Der überwiegende Anteil der Kritik richtet sich gegen methodische Fehler und resultiert aus unzureichenden journalistischen Recherchen, fehlender Berücksichtigung der wissenschaftlichen Literatur und der Anwendung eines unpassenden Wissenschaftsbegriffes.

6. Potenzierung ist ein Schwindel, da ist kein Wirkstoff nachweisbar, ab einer Potenz von D30 ist es egal welches Mittel der Patient schluckt! Was meinen Sie dazu?

Bis zu einer Potenz von D12 - C8 sind chemische Bestandteile nachweisbar. Bei höheren Potenzen können wir mit heutigen Messmethoden noch keinen Wirkstoff nachweisen. Beweise finden wir aber rund um den Globus: in Form von Millionen von Menschen, die mit den Ergebnissen der homöopathischen Therapie sehr zufrieden sind.

7. Wenn die Skeptiker Hochpotenzen homöopathischer Arzneien schlucken und keine Wirkung spüren, was beweist das?

Daraus erkennen wir, dass bei diesen Menschen keine Basiskenntnisse der homöopathischen Medizin vorhanden sind. Eine Wirkung bei einmaliger Einnahme tritt nur dann ein, wenn das passende Mittel zu Therapiezwecken eingesetzt wird, wenn also eine Erkrankung vorliegt. Nimmt ein gesunder Mensch ein herkömmliches Schmerzmittel ein – z. B. mit Paracetamol, passiert auch nicht so viel. Wenn Paracetamol allerdings in hohen Dosen eingenommen wird, kann es zu Nebenwirkungen wie Asthmaanfällen und Nierenversagen kommen. Bei einer einmaligen Gabe - egal ob 1 oder 100 Globuli auf einmal geschluckt werden - wird der Organismus einmalig stimuliert. Um eine Arzneimittelprüfung durchzuführen, wie es die Skeptiker meinen zu tun, muss ein homöopathisches Mittel mehrmals täglich über drei bis fünf Tage verteilt eingenommen werden. Dann erst können sich Arzneiprüfungssymptome einstellen.

Terminkalender

Seminare & Workshops

Fortbildungen für ApothekerInnen

In Koop mit der ÖGHM initiiert die Dr. Peithner KG eine Fortbildungsreihe der Apothekerkammer zu zwei Themen: „Die homöopathische Reiseapotheke“ und „Grippale Infekte homöopathisch lindern“.

Die Termine: Am 9. April in Wien (mit 140 Teilnehmern erfolgreich stattgefunden), 11. Juni und 3.10. in Graz, 18.6. und 24.9. in Innsbruck, 19.6. in Baden und 20.6. in Krems, 7.10. in Klagenfurt.

Eingeleitet werden die Vorträge durch ein unterhaltsames Schauspiel: Melanie Hahnemann. Die Schauspielerin Gigga Neunteufel bringt dem Publikum als zweite Ehefrau von Samuel Hahnemann den Charakter des Homöopathie-Begründers näher und erzählt Anekdoten aus seinem und ihrem gemeinsamen Leben.

Foto: Fotodienst/Anna Rauchenberger



Melanie Hahnemann

Jahrestagung in Wien

Freitag, 27.9.2013:

13.00: Generalversammlung, ab 18.30: Gesellschaftsabend im Gasthaus „Prilisauer“

Samstag, 28.9.2013

9.30 bis 17.00 Uhr, Seminar Premiere:

Bei „Premiere“ erleben Sie, wie AbsolventInnen der Homöopathie-Ausbildung Spannendes aus der eigenen Praxis vorstellen.

Ort: Hotel Europahaus, Linzer Str. 429, 1140 Wien, Tel. 01/576 66 76

Soma & Psyche: Kongress am Bodensee

Die Österreichische Gesellschaft für Homöopathische Medizin (ÖGHM) und der Schweizer Verein Homöopathischer Ärztinnen und Ärzte (SVHA) laden gemeinsam zum Kongress „Soma und Psyche“ am 16. & 17. Mai 2014. In der beeindruckenden Kulisse des Bodensee in Arbon (Schweiz) wird zwei Tage lang in Vortragsreihen und Arbeitskreisen ein Austausch rund um das Thema Homöopathie stattfinden. „Nicht nur der Bodensee sondern

auch die homöopathische Medizin verbindet Schweiz mit Österreich. Daher bietet unsere gemeinsame Jahrestagung einen verbindenden und interessanten Dialog. Das Aufeinander-zugehen wird den wissenschaftlichen als auch gesellschaftlichen Teil bestimmen“, freut sich der Präsident Erfried Pichler.

Die Vorträge:

Durch Homöopathie zum Wunschkind? – Rosmarie Brunthaler-Tscherteu (ÖGHM)

Kommt die Homöopathie ohne das Unterbewusstsein aus? – Jutta Gnaiger-Rathmanner (ÖGHM)

Psychosomatik im Kindes- und Jugendalter – Susanne Stoeckl – Gibs (ÖGHM)

Nur psychisch – oder wirklich krank? – Clemens Dietrich (SVHA)

Immer schön weitermachen – Gisella Etter (SVHA)

Psychose, Magie und Homöopathie – Hansjörg Heé (SVHA)

Die Arbeitskreise drehen sich um die Arzt-Patient-Beziehung: Die Themen „Schnittstelle“, „Anamnese“ und „Der schwierige Patient“ werden erarbeitet.

Info & Anmeldung:

www.homoeopathie.at

sekretariat@homoeopathie.at

Tel.: 01/526 75 75

Führend in der Misteltherapie*



Die ÖGHM dankt der Firma Germania Pharmazentika für die finanzielle Unterstützung bei diesem Newsletter.

 **Helixor®**



* Marktanteile, IMS 2013

Siehe Fachinformation